Nr. 72 Größte Abonnentenzahl. Sonnabend 25. März 1905. Tägliche Auflage 43000

General Anzeiger

für Halle und den Saalkreis.

Amtliches Verordnungsblatt des Magistrats zu Halle a. S.

17. Jahrgang.

Wöchentliche Gratisbeilagen: „Hallesche Familienblätter" und „Der Bauernfreund"

Hallesches Tageblatt.
Bezugspreis 50 Pfg. monatlich frei ins Haus.
Mit Zustellung der „Halleschen Humoristischen Blätter" monatlich 10 Pfg. mehr.
Durch die Post: Ausgabe A (ohne „Humor. Blätter") Mk. 1.80, bezgl. „ B (mit den „Hum. Blättern") „ 2.10 vierteljährlich außer Bestellgeld.
Anzeigen-Preis 20 Pfg. pro Zeile, auswärtige Anzeigen 30 Pfg. Reklamen 75 Pfg. pro Zeile. Beilagen nach Uebereinkunft.
Haupt-Expedition: Große Ulrichstraße 16 (Eingang Dachritzstraße).
Erscheint täglich (außer Sonntags) nachmittags zwischen 3—5 Uhr.

Hallesche Neueste Nachrichten.
Für die Redaktion verantwortlich: Wilhelm Teste (Politik, Theater, Feuilleton ꝛc.) Theodor Bach (Lokales, Handel und Volkswirtschaft), Alfred Genzsch (Inseratenteil), sämtlich in Halle a. S.
Redaktion: Gr. Ulrichstraße 16 (Eingang Dachritzstraße, Treppe B Sprechstunde 4—5 Uhr nachmittags.
Für Rückgabe unverlangter Schriftstücke keine Verbindlichkeit.
Druck und Verlag von W. Kuttenbach in Halle a. S.
— Fernsprecher 312. —

Einladung zum Bezug des „General-Anzeiger".

Der „General-Anzeiger für Halle und den Saalkreis" ist mit seinen mehr als 42000 zahlenden Abonnenten die gelesenste und verbreitetste Zeitung in Halle a. S.

Ständig steigende Auflage!

Zum bevorstehenden Quartalswechsel erlauben wir uns hierdurch, zum Abonnement auf den **„General-Anzeiger"** ganz ergebenst einzuladen. Der **„General-Anzeiger"** ist eine absolut unparteiische Zeitung. In populär geschriebenen Leitartikeln orientiert der **„General-Anzeiger"** seine Leser über alle wichtigen politischen Vorkommnisse und Tagesfragen und gibt in einer Fülle kurzgefaßter Nachrichten eine übersichtliche Anschauung der allgemeinen politischen Lage. Ein umfangreicher Depeschendienst und gute Informationen ermöglichen es, die Leser des **„General-Anzeiger"** aufs schnellste über alle Ereignisse von allgemeinem Interesse auf dem Laufenden zu erhalten. Große Sorgfalt verwendet der **„General-Anzeiger"** auf die Berichterstattung über alle Vorgänge in Halle und Umgebung und ist der **„General-Anzeiger"** zweifellos das bestunterrichtete Blatt in allen kommunalen Angelegenheiten der Stadt Halle. In ausführlicher Weise berichtet der **„General-Anzeiger"** ferner über Theater und Musik, Gerichtsverhandlungen, Vereinsangelegenheiten und alle sonstigen bemerkenswerten Ereignisse. Der **„General-Anzeiger"** ist zugleich **amtliches Verordnungsblatt des Magistrats.** Sämtliche Bekanntmachungen des Magistrats erscheinen offiziell nur in dem **„General-Anzeiger für Halle und den Saalkreis".**

Illustrationen über aktuelle Ereignisse werden auch fernerhin im **„General-Anzeiger"** erscheinen.

Mit seinen beiden wöchentlichen Gratisbeilagen: „Hallesche Familienblätter" und „Bauernfreund" kostet der **„General-Anzeiger"**

monatlich nur 50 Pfennige frei ins Haus;

mit Zustellung der „Halleschen Humoristischen Blätter" monatlich 10 Pf. mehr.

Nach dem in diesen Tagen zu Ende gehenden hochspannenden Romane **„Die Erben von Ravenstein"** gelangen in nächster Zeit folgende interessante Feuilletons zum Abdruck:

Hans Joachim
Roman von **Hedda v. Schmid.**

Die schwarze Dame
Roman von **Hans Wachenhusen.**

Beide Romane sind in so fesselnder Weise geschrieben, daß unsere verehrten Leserinnen in dauernder Spannung werden erhalten bleiben.

Der „General-Anzeiger" ist das erfolgreichste Insertionsorgan der Stadt, da durchschnittlich in jedem Hause 3 Abonnenten!

Bestellungen auf den **„General-Anzeiger"** werden von der Haupt-Expedition, gr. Ulrichstraße 16, Eingang Dachritzstraße, sowie von sämtlichen Filialen und Trägerinnen jederzeit entgegengenommen. Auch sämtliche Postanstalten des deutschen Reiches, sowie alle Landbriefträger nehmen Bestellungen auf den **„General-Anzeiger für Halle und den Saalkreis"** entgegen und zwar auf: Ausgabe A. (ohne „Humoristische Blätter") zum Preise von **Mk. 1,80**, auf: Ausgabe B. (mit den „Humoristischen Blättern") zum Preise von **Mk. 2,10** vierteljährlich außer Bestellgeld.

Die Erben von Ravenstein.

Roman von Ludwig Habicht.

51] (Fortsetzung.) Nachdruck verboten.

„Hast Du niemals einen solchen Mann getroffen?" fragte Alwin mit einer Miene, als wollte er sagen: „Nun, steht der Ersehnte jetzt nicht endlich vor Dir?"

„Sie wurden alle zu weichem Wachs in meiner Hand und bewiesen mir damit, daß ihnen gerade fehlte, was ich von einem Manne fordere."

„Und das wäre?"

„Du bildest Dir doch etwa nicht ein, daß Du dem Mannesideal entsprichst, das ich mir geschaffen habe?"

„Warum nicht? Das ist ja nur eine Ansichtssache", entgegnete Alwin, der gerade durch die Stimmung Klaudias seine Keckheit wiedergewann.

Klaudia musterte ihren Vetter von oben bis unten mit einem förmlich vernichtenden Blicke, den er jedoch so standhaft aushielt, daß sie lachend ausrief: „Ich merke schon, an Selbstbewußtsein fehlt es Dir wirklich nicht. Wir wollen sehen, ob Du die Probe aushältst. Ich will es noch einmal mit Dir versuchen, aber nun erlaube, daß ich Dich Musterknaben zunächst zu meinem Vater bringe." Während dieser Unterhaltung waren beide im Schloßhof angelangt, und Klaudia wollte nun ihren Arm in den ihres Vetters schieben und ihn in ihrer gewohnten übermütigen Weise mit fortziehen.

In diesem Augenblick erschien Frau Reuschler auf der Schwelle, so frisch, so blitzsauber wie immer.

Alwin riß sich ohne weiteres von seiner Cousine los und eilte mit den Worten auf die Wirtschafterin zu: „Ah, guten Tag, Frau Reuschler. Ein Glück, daß Sie noch hier sind. Ich war schon in Sorge, Sie könnten plötzlich ausgekratzt sein."

„Ja warum?" fragte die kleine Frau, und während sie verwundert in das erregte Antlitz Alwins blickte, zupfte sie verlegen an ihrer weißen Schürze. So freundlich hatte der sonst so hochmütige junge Mann noch gar nicht mit ihr gesprochen und noch dazu in Gegenwart seiner Cousine.

„Nun, wäre es Ihnen denn zu verargen? Hier ist es doch wahrhaftig nicht angenehm mitten im Winter, und konnte nicht schon Ihr Mann Sie zu sich gerufen haben?" und bei diesen Worten sah Alwin der kleinen Wirtschafterin scharf und forschend ins Antlitz.

Frau Reuschler verzog keine Miene. „Leider habe ich noch immer keine Nachricht, wo mein guter Mann geblieben ist, und das macht mich ganz unglücklich." Die kleine Frau fuhr jetzt mit dem Zipfel ihrer Schürze an die Augen.

„Nun, er muß Ihnen doch endlich schreiben. Uebrigens viele, viele Grüße von meinem Vater", und nachdem er der kleinen Frau sehr herzlich die Hand gedrückt und sie noch einmal recht freundlich angeschaut hatte, wandte er sich ganz unbefangen zu seiner Cousine mit den Worten:

„Entschuldige nur, aber ich mußte doch unserer vortrefflichen Wirtschafterin guten Tag sagen", und er nahm dabei eine Miene an, als wolle er der kühnen Amazone zu verstehen geben, daß er durchaus nicht mehr Lust habe, sich von ihr völlig unterjochen zu lassen.

„Du bist wohl alles Ernstes in die kleine Frau verschossen?" fragte Klaudia, indem sie jetzt mit ihrem Vetter die Treppe hinauftrieb.

„Ich kann's nicht leugnen", entgegnete Alwin trocken und so laut, daß er hoffen durfte, die Lauscherin da unten würde dies noch hören. Sie müßte gar keine Evastochter sein, wenn sie nicht noch dort stehen und auf unsere Reden sorglam horchen wollte, dachte er im stillen.

„Willst Du sie heiraten?"

„Wenn sie mich mag."

„Alwin, Du gefällst mir heute weit besser als sonst, und so will ich als guter Freund zu Dir sprechen. Witwen können so leicht langweilig werden, sie mögen mit ihrem ersten Manne noch so unglücklich gelebt haben, sie singen dann doch immer sein Loblied dem zweiten Gatten vor. Ich fürchte, die kleine Frau wird Dir auch einen solchen Gesang anstimmen."

Sie ist eifersüchtig, meine liebe Cousine, dachte der junge Braumüller, und er empfand darüber einen solchen Triumph, daß er entschlossen war, diese Eifersucht noch zu schüren. „Ich fürchte nicht solch blasse Schatten", entgegnete er mit jener Keckheit, die ihm eigen war und die er nur seiner Cousine gegenüber völlig eingebüßt hatte.

„Tue, was Du willst, und vielleicht ist es noch nicht einmal Dein dümmster Streich."

Klaudia stieß wieder ihr übermütiges Lachen aus, das ihrem Vetter stets so unangenehm war.

Alwin hatte sich nicht getäuscht. — Unten im Flur kicherte Frau Reuschler leise vor sich hin. Das seltsame Benehmen des jungen Herrn war ihr schon aufgefallen, nun mußte sie doch hören, was die beiden noch miteinander sprechen würden. — Sollte er mich wirklich ein wenig gern haben? dachte die Lauscherin, er mag immer, es nützt ihm nichts — und da sie nun von den Reden der beiden nichts mehr hören konnte, schlüpfte sie leise in ihr Zimmer.

Der Oberst saß in dem großen Eßsaal am Kamin, in dem ein mächtiges Feuer brannte, das er soeben mit einer großen Zange noch zu schüren suchte.

„Papa, da bring' ich Dir unseren Ausreißer wieder. Jetzt lassen wir ihn sobald nicht wieder fort."

Bei diesen Worten seiner Tochter richtete sich der Oberst hastig in die Höhe; als er Alwin erblickte, warf er rasch die Zange fort, und indem er seinem Neffen die Hand reichte, hieß er ihn mit unverkennbarer, herzlicher Freundlichkeit willkommen. „Das ist hübsch von Dir, daß Du das alte Zauberschloß wieder aufsuchst. Ich mußte eben daran denken, wie merkwürdig es doch ist, daß der heillose Lärm, der da von unten immer heraufdröhnte, jetzt ganz und gar aufgehört hat."

Neueste Ereignisse.

Dem Reichstage ist eine neue, vom Generalstab ausgearbeitete Denkschrift über den Verlauf des Aufstandes in Südwestafrika zugegangen.

Zur Erweiterung des preußischen Staatseisenbahnnetzes und für die Beteiligung des Staates an dem Bau von Kleinbahnen werden durch eine Gesetzvorlage 148 939 000 Mk. gefordert.

Ein dem Landtage zugegangener Gesetzentwurf über Verbesserung der Wohnungsverhältnisse von Beamten und Arbeitern fordert 15 Millionen Mark.

Dr. Weckerle wurde in Pest vom König empfangen, ist aber mit der Bildung des neuen Kabinetts nicht betraut worden.

Zur Kaiserrede.

* **Halle**, 24. März.

Daß der Kaiser vor seiner Mittelmeerfahrt, die ihn auch nach Tanger führen wird, eine so lebhaft den Segen des Friedens preisende Rede gehalten hat, ist sicherlich kein Zufall. Es sah in den letzten Tagen so aus, als ob von Marokko her ein Konflikt zwischen Frankreich und Deutschland drohe. Die gestrige kühtige Note der „Nordd. Allg. Ztg." gegen jede Beeinträchtigung unserer wirtschaftlichen Interessen in Marokko von französischer Seite mußte diese Besorgnis eher bestätigen als entkräften. Seitdem die Absicht des Kaiserbesuchs in Tanger feststand, sind die alten Gegner in London fast noch eifriger als selbst in Paris bemüht, den Zeitpunkt der Reise als einen „nicht glücklich gewählten" zu bezeichnen und Frankreich vor der deutschen Konkurrenz auf politischem Gebiet, in Marokko zu warnen. Auch heute wieder glaubt die „Times" ihre abfällige Kritik üben zu sollen mit der naiven Begründung: Deutschland habe tatsächlich nicht mehr Recht als andere europäische Mächte, sich in Marokko einzumischen. Die Leitung unserer auswärtigen Politik wird wenig danach fragen, welche Schranken die „Times" der deutschen „Einmischung" zieht. Die englische Regierung ist jedenfalls bei weitem nicht so argwöhnisch wie die Freunde Frankreichs in der „Times" es sind. Wenigstens läßt sich dies aus einer Auslassung des „Daily Graphic" entnehmen, der bekanntlich häufig die maßgebenden Anschauungen wiedergibt. Das Blatt hält den Kaiser weit davon entfernt, in Tanger irgendwelche unfreundlichen Pläne gegen Frankreich zu hegen. Ein derartiges Unternehmen würde ebensosehr von England und seinen Freunden im Mittelmeer übel vermerkt werden wie von Frankreich selbst . . . „Unfreundliche Pläne" könnten doch nur solche sein, die Deutschland in Marokko etwas zu sichern suchten, was Frankreich nicht besitzt oder nicht bekommen kann. Der Kaiser hat, ohne Marokko zu erwähnen, so bestimmt die Ehrlichkeit der deutschen Politik betont, daß für solche Annahmen nicht der mindeste Raum bleibt.

Von allen deutschen Blättern wird die Kaiserrede als eine besonders bedeutsame politische Kundgebung bezeichnet. Die „Tägl. Rundsch." schreibt: Die kaiserlichen Worte werden nicht nur in Bremen auf guten Boden gefallen sein, sondern im ganzen Vaterlande wird man sich ihrer dankbaren Gemütes freuen. Genau so haben sich ja die Besten unter uns immer das „Deutsche Weltreich" gedacht: stetig auf der Hut, unsre Wehr

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-19050325017/fragment/page=0001

und Waffen blitz und blank zu erhalten, im übrigen aber nach den Kränzen strebend, die die Werke des Friedens verleihen. Der Kaiser, der das Wort wieder aufnahm: „nach außen begrenzt, nach innen unbegrenzt“ wird immer größeren und breiteren Schichten unseres Volkes zum Führer werden. — Die „Berl. N. N.“ beziehen die Kaiserrede speziell auf Marokko und betonen: vom Standpunkt seiner Interessen beabsichtigt Deutschland weder einen Gebietsteil Marokkos zu annektieren, noch das Protektorat übdr das Land zu ergreifen, noch eine Kohlenstation dort zu erwerben oder einen Handelsvertrag abzuschließen. Die Reise des Kaisers nach Tanger verfolgt nur den Zweck, daran zu erinnern, daß auch Deutschland große wirtschaftliche Interessen in Marokko hat, was man in letzter Zeit in Paris ein wenig vergessen zu haben scheint. Daß kein kriegerischer, kein Eroberungsgedanke ihn beherrscht, hat der Kaiser in Bremen geradezu wundervoll ausgesprochen in seiner Rede, die wir als seine beste bezeichnen möchten. — Die „Voss. Ztg.“ sagt: Die Kaiserrede wird in der gesamten gesitteten Welt ein lebhaftes Echo wecken, und erscheint gerade in diesem Augenblick, wo man in Frankreich wegen unserer Stellung zu den marokkanischen Angelegenheiten eine leichte Beunruhigung empfindet, doppelt bedeutungsvoll, weil sie das rückhaltloseste und geradezu begeisterte Bekenntnis zu einer Politik des Friedens enthält. — Das „B. T.“ führt aus: Mit dem Wunsche, daß der goldene Friede uns weiter erhalten bleibe, schloß der Kaiser seine gedankenvolle, vom edelsten Idealismus getragene Rede. Wir sind überzeugt, daß sie in diesem Sinne auch wirken wird. Auch im Auslande wird man sich dem zwingenden Eindruck nicht verschließen, daß hier kein klügelnder Diplomat gesprochen hat, sondern ein Mann, der von hohen Kulturidealen erfüllt ist, und rückhaltlos ausspricht, was er denkt und will.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

* **Berlin**, 23. März. (Hofnachrichten.) Die **Kaiserin** reiste heute vormittag 11 Uhr 35 Min. mit dem Prinzen Eitel Friedrich vom Potsdamer Bahnhofe in Berlin nach Italien ab.

— (Reichskanzler Graf Bülow) muß auf ärztlichen Rat wegen einer leichten Erkältung das Zimmer hüten und konnte deshalb an der Trauerfeier für den Minister v. Hammerstein nicht teilnehmen. Aus diesem Grunde mußte er auch dem Festmahl der Offiziere des Königs-Husaren-Regiments fernbleiben.

— (Eine Trauerfeier für den heimgegangenen Minister v. Hammerstein) fand im Festsaale des Ministeriums des Innern statt. Als Vertreter des Kaisers war der Kronprinz erschienen, der Reichskanzler ließ sich durch den Geheimen Ober-Regierungsrat Dr. v. Guenther und Oberleutnant v. Schwartzkoppen vertreten; außerdem waren sämtliche Minister, hohe und höchste Offiziere, der östreichisch-ungarische Botschafter, der bayerische und der sächsische Gesandte und andere anwesend. Oberhofprediger Dryander hielt die Trauerrede, in der er auf die 40jährige Arbeit hinwies, die der Verewigte für den Kaiser und das Reich in unermüdlicher Tätigkeit leistete. Gesang leitete die Feier ein und schloß die Feier, nach welcher der Sarg nach dem Lehrter Bahnhof überführt wurde, von wo die Ueberführung nach des Entschlafenen Gute Steinhorst in Hannover erfolgt.

— (Eine neue von dem Generalstabe ausgearbeitete Denkschrift über den Verlauf des Aufstandes in Südwestafrika) ist dem Reichstage vom Reichskanzler vorgelegt. Die Denkschrift gibt eine zusammenhängende Darstellung der Ereignisse im Norden des Schutzgebietes seit 2. Februar. Es heißt darin: Die Hereros stellen sich nicht mehr zum Kampfe. Die wenigen überlebenden Führer fanden zumeist Zuflucht auf englischem Gebiet, wie Samuel Maharero der sich am Ngamisee in Britisch-Betschuanaland befindet. Das Volk wandte sich den alten Wohnplätzen wieder zu und hält sich im Busch verborgen. Die Unsicherheit im ganzen Lande ist noch groß. Daher wurde zu Stationsbesatzungen übergegangen. Sehr erfreulich ist, daß der Typhus wesentlich nachgelassen hat. Der Krankenstand beträgt jetzt 174 gegen 343 im Januar. — Im Süden des Schutzgebietes konnten die siegreichen Januarkämpfe gegen die Hottentotten am Auob wegen Verpflegungsschwierigkeiten nicht im wünschenswerten Maße ausgenutzt werden. Noch mehr litten die Operationen gegen Morenga und Morris unter Verpflegungsschwierigkeiten. Allen Uebelständen in letzterem Gebiet ist entscheidend nur abzuhelfen durch den Bau einer Eisenbahn Lüderitzbucht—Kubub. Anfangs März gelang es General v. Trotha nach langen Vorbereitungen und durch besonders glückliche Umstände, die Verpflegungsschwierigkeiten weitergehend zu beseitigen.

— (Die neue Eisenbahnvorlage,) die dem preußischen Abgeordnetenhause soeben eingegangen ist, fordert im ganzen 148,93 Millionen Mark, davon zum Bau von drei Hauptbahnen 34,66 Millionen, von neunzehn Nebenbahnen 92,82 Mill., einer Verbindungsbahn 16,45 Mill. und zur Förderung des Baues von Kleinbahnen 5 Millionen Mark. Bedacht sind Ost- und Westpreußen, Pommern, Posen, Schlesien, Brandenburg, Thüringen, Hannover, Rheinland und Westfalen.

— (Der neue preußische Gesetzentwurf zur Verbesserung der Wohnungsverhältnisse) von unteren Staatsbeamten und Arbeitern in staatlichen Betrieben verlangt 15 Millionen Mk. 57 Millionen sind für diesen Zweck schon verwendet worden.

— (Ueber eine Lotteriegemeinschaft mit Preußen) berieten die hessisch-thüringischen Staatsminister in Eisenach. An einer zweiten Zusammenkunft sollen auch Vertreter Preußens teilnehmen.

— (Zur Berggesetzreform.) Auf eine Lücke in dem Gesetzentwurf gegen die willkürliche Zechenstillegung wird in der „Schles. Ztg.“ hingewiesen: Nach dem Urteil der Sachverständigen, welche die bergbauliche Frage vom Standpunkt der Staatsinteressen und des Gemeinwohls betrachten, würden sie vor allem eine Reform des Mutungsrechts vornehmen, von der die Novelle nichts enthält. Die internationale Bohrgesellschaft, die jetzt das Land systematisch abbohrt, ist nach dem bestehenden Mutungsrecht imstande, binnen nicht allzulanger Zeit sämtliche Kohlen- und Kalilager zu belegen. So könnte es geschehen, daß der Hauptreichtum Preußens an Bodenschätzen internationalen spekulativen Trusts zufiele.

— (Verlustliste.) Ein Telegramm aus Windhoek meldet: Reiter Friedrich Sigrist, geboren am 13. 10. 83 zu Walheim, früher im 4. Unter-Elsässischen Infanterie-Regiment Nr. 143, am 18. März 1905 durch Unvorsichtigkeit in den Oberschenkel geschossen und kurz darauf im Lazarett Keetmannshop gestorben.

— (Das erste mit Turbinen ausgerüstete deutsche Kriegsschiff) wird in allernächster Zeit in den Dienst gestellt werden. Es ist der Kreuzer „Lübeck“, der bei seiner Probefahrt soeben 23 Seemeilen in der Stunde lief. Damit kommt er fast den flinken Torpedobooten nahe.

— (Bebels Erbschaft.) Vor dem Landgericht in Ulm begann der Prozeß um die Hinterlassenschaft des früheren bayrischen Leutnants Kollmann, der im Irrsinn gestorben ist und in dessen Testament sich die Bestimmung vorfand, daß der sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Bebel, der ihm einst einen Gefallen erwiesen, die Hälfte seines Vermögens erhalten soll. Das Testament ist im Jahre 1879 gemacht worden, und die Verwandten behaupten, daß Kollmann schon damals geistesgestört war, fechten also die Bestimmung an, wonach Herr Bebel 400000 Mk. erhalten müßte.

* **Bremen**, 23. März. Senatspräsident Dr. Pauli veröffentlicht nachfolgende Bekanntmachung: Der Bevölkerung von Bremen wird es zur Freude gereichen, daß Seine Majestät der Kaiser sich gestern beim Abschiede von Bremen äußerte, wie sehr ihn der herrliche Empfang, den er gefunden, gefreut habe. Seine Majestät äußerte sich in warmen Worten über die wohltuenden hier empfangenen Eindrücke.

Oestreich-Ungarn.

Die Krisis in Ungarn.

* **Budapest**, 23. März. Nachdem der Versuch des Grafen Andrassy, mit Hilfe der vereinigten Opposition der Kabinettskrise in Ungarn ein Ende zu machen, gescheitert ist, wurde gestern nachmittag Dr. Weckerle vom Könige in Pest in Audienz empfangen. Wie er selbst erklärte, ist er nicht mit der Bildung des neuen Kabinetts betraut worden.

Frankreich.

Trennung von Staat und Kirche.

* **Paris**, 23. März. Der Erzbischof von Algier, Monsignore Ouri, hat an den Kultus- und Unterrichtsminister Bienvenu Martin in der Angelegenheit der Vorlage über die Trennung der Kirche vom Staate ein Schreiben gerichtet, in dem er erklärt, daß infolge der Abschaffung des Budgets für das Kultusministerium der katholische Gottesdienst in kurzer Zeit in Algier notgedrungen fast vollständig werde aufhören müssen. Der muhamedanische Kultus werde von der Trennungsvorlage nicht getroffen werden. Die religiös Gleichgiltigen würden sehen, daß es vorteilhafter sei, Muhamedaner zu sein als Christen, und die Eingeborenen würden sich erstaunt fragen, warum Frankreich diejenigen, die das Gottesgesetz lehren, so behandle.

Zum Kaiserbesuch in Tanger.

Der „Temps“ erörtert mit sichtlicher Befriedigung die Aeußerungen verschiedener deutscher Blätter über seinen vorgestrigen Artikel und erklärt, die §§ 2 und 4 des französisch-englischen Abkommens sichern im Verein mit dem deutsch-marokkanischen Handelsvertrag dem Handel alle Bürgschaften, welche dieser in Gemäßheit seiner Bedeutung wünschen kann. Die französische Diplomatie, welche in Fez nur der Syndikus des allen handeltreibenden Mächten gemeinsamen Wunsches nach Ordnung und nach Frieden ist, denkt nicht im Entferntesten daran, diese Bürgschaften irgendwie zu vermindern. Die deutsche Regierung sei zu klar blickend, als daß sie das Gegenteil glauben könnte. Die Auslegung, daß die Reise Kaiser Wilhelms eine Demonstration gegen Frankreich sei, geht nur von jener kosmopolitischen Koalition aus, welche das Friedenswerk Frankreichs in Tanger haßt. Man muß sich dazu beglückwünschen, daß sich die Gelegenheit zu Erörterungen geboten hat, welche uns deutlich die bona fides zeigen, die man in Paris wie in Berlin bei der Beurteilung der marokkanischen Angelegenheit an den Tag legt.

Rußland.

Zu den Wirren.

* **Petersburg**, 23. März. Aus Brjansk (Gouvernement Orel) wird von heute gemeldet: Im Verlauf der letzten Tage hat die Entlöhnung der Arbeiter der Brjansker Eisenwerke stattgefunden. Gestern näherten sich der Stadt etwa 8000 Arbeiter, welche glaubten, unrichtig abgelohnt worden zu sein; sie wurden nicht eingelassen. — Bei Kischinew drangen 70 Bauern in den Wassianski-Wald, fällten aus eigener Machtvollkommenheit Holz und führten 70 Fuhren Holz fort unter Drohungen gegen die Forstbeamten.

Innere Anleihe.

Die Petersburger Telegraphen-Agentur meldet: Heute ist ein vorläufiger Vertrag mit russischen Banken, betreffend die Ueberlassung von 150 Millionen der geplanten fünfprozentigen inneren Anleihe von 200 Millionen Rubel unterzeichnet worden. Der Emissionskurs ist auf 96 Prozent festgesetzt.

Orient.

Wirren in Mazedonien.

* **Sofia**, 23. März. Es verlautet, zwischen den bis vor einiger Zeit einander feindselig gesinnten, großen mazedonischen Organisationen, der Zontschewpartei und der inneren Organisation, sei eine Verständigung zu Stande gekommen, der zufolge beide Gruppen ihre Tätigkeit in Mazedonien nebeneinander entfalten könnten.

Asien.

Der Krieg in Ostasien.

General Linewitsch meldet nach Petersburg, daß Nachrichten über Zusammenstöße mit dem Feinde nicht vorliegen. — Die Petersburger Telegr.-Agentur verbreitet folgendes Telegramm aus Sipingai von gestern: Der Rückzug der Russen nach Norden hat unter der friedlichen Bevölkerung, die auf den Sieg der russischen Armee gehofft hatte und jetzt mit Weibern und Kindern in die Berge flüchtet, eine Panik hervorgerufen. Beim Durchzug der Russen durch die chinesischen Städte schließen die Einwohner die Türen, ziehen aber mit festlich gekleideten Frauen und Kindern den Japanern entgegen. Die Japaner setzen die harte Behandlung der Chinesen fort und wenden dieselben Strafen an wie früher in Fönghwangtscheng, Liaujang und Inkou; selbst Chinesen, die bloß verdächtig sind, daß die Russen in irgendwelchen freundlichen Beziehungen zu ihnen stehen, werden gemartert. Nach Norden geflüchtete Chinesen sind gefoltert, ein Uebersetzer ist hingerichtet worden. Kaufleuten, welche russisches Geld besitzen, werden die Hände abgehauen; selbst Beamte, welche mit den Russen dienstlichen Verkehr hatten, werden nicht geschont. Der erste Gouverneur von Liaujang, Sjan, wird in Haitscheng gefangen gehalten; der zweite, Tscheng, ist gefoltert und nach Port Arthur verbannt worden; seine Familie ist gleichfalls gefoltert, der Diener hingerichtet worden. Der chinesische Oberst Dyhao ist mit seinem Neffen in Inkou hingerichtet worden, weil er früher mit den Russen verkehrte; der chinesische Offizier Shu ist auf den bloßen Verdacht hin, mit den Russen Beziehungen unterhalten zu haben, ohne gerichtliche Untersuchung mit dem Tode bestraft worden. Die Chinesen, die Rache der Japaner fürchtend, wagen nicht, den Russen Lebensmittel zu verkaufen.

Im Generalstabe in Petersburg wird erklärt, daß das IV. Armeekorps zur Verstärkung der Eisenbahnwache in Tsitsikar, nördlich von Charbin, bleiben konnte, weil General Lenewitsch seine letzten, auf 105,000 Mann bezifferten Verluste aus den Reserven von Tieling, Charbin und Wladiwostok zu decken vermochte, so daß er gegenwärtig wieder über 200,000 Kampffähige verfügt. Die Mobilisierung des XIV., XV., XVIII., XIX. und XXI., sowie des I. und II. Kaukasischen Korps soll derart erfolgen, daß alle diese Korps Cadres in den Garnisonen zurücklassen, die bestimmt sind, nach Einberufung der Reserven den inneren Dienst zu versehen. Das gleiche gilt von den zu mobilisierenden 100 Marschbataillonen. Zu den zur sofortigen Abreise nach dem Kriegsschauplatz bestimmten Abteilungen gehören die 10. Kavalleriedivision und Teile der 22., 23. und 24. Artilleriebrigade. Die Garde bleibt bis auf weiteres in Rußland. Man hofft, bis zum Hochsommer über 600,000 Mann in vier Armeegruppen zu verfügen, deren Höchstkommandierender Großfürst Nikolaus werden soll. Je zwei dieser Gruppen sollen von Lenewitsch und Kuropatkin befehligt werden.

Marschall Oyama meldet: Die japanischen Truppen, welche den Feind verfolgen, sind am 21. d. M. in Chantun, zwanzig Meilen nördlich von Kaiyuan eingezogen. Die starken feindlichen Abteilungen ziehen sich in Unordnung nach Nordosten, längst der Eisenbahn, zurück.

Lokales.

(Der Nachdruck unserer Original-Lokal-Berichte ist nur mit Quellenangabe gestattet.)

* Halle, 24. März.

Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung.

Montag, den 27. März, nachmittags 4 Uhr

Oeffentliche Sitzung.

1. Entlastung der Rechnung des Hospitals für 1902.
2. Enlastung der Rechnungen von 18 Stiftungen für 1902 und Nachbewilligungen.
3. Entlastung der Rechnung des Stadttheaters für 1903 und Nachbewilligung.
4. Haushaltsplan der Stiftung „Adelheidsruh“ für 1905.
5. Erneuerung der Parkmauer des Riebeckstifts an der Luther- und Röpzigerstraße.
6. Umänderung der elektrischen Beleuchtung in einigen Räumen der Handwerkerschule.
7. Veränderung der Tiefenlage des Kanals in der Gr. Steinstraße auf der Strecke Martinsberg bis zur Margaretenstraße.
8. Veränderung der Tiefenlage der in den Straßen der Innenstadt noch zu erbauenden neuen Kanäle.
9. Endgültige Bewilligung der unter Kapitel X. D. III. Nr. 7, 8 und 8a des Haushaltsplanes für 1905 zur Beschaffung von Mobilien pp. für die Mittelschulen vorgesehenen Mittel.
10. Erweiterung der Sanitätsanstalt auf dem Schlacht- und Viehhofe.
11. Endgültige Bewilligung der unter Kapitel XII. B. 12 laufenden Haushaltsplanes zur Vollendung der Herstellungsarbeiten im Bügerpark vorgesehenen Mittel.
12. Genehmigung baulicher Veränderungen im Grundstück Kuhgasse 5.
13. Verlängerung eines Mietsvertrages.
14. Petition Hornbogen wegen Mietsstreitigkeiten.
15. Petition wegen Einführung der Bedürfnisfrage für Gast- und Schankwirtschaften.
16. Petition wegen Gewährung einer Beihilfe zur Einrichtung und Unterhaltung einer Rechtsauskunftsstelle.
17. Petition wegen Rückzahlung von Brückengeld.
18. Petition wegen Weiterbeschäftigung beim Gas- und Wasserwerk.
19. Petition wegen Einführung des Proportional-Wahlsystems bei den Gewerbegerichtswahlen.
20. Petition wegen Bewilligung eines Stadtscheines zum Drehorgelspielen.

„Darüber hab' ich mir auch schon den Kopf zerbrochen“, entgegnete Alwin, „denn der Affe, der uns allen hier oben so viel zu schaffen gemacht hat, kann doch unmöglich auch im untersten Keller einen solchen Rumor vollführt haben.“

„Das ist richtig, und wie viel ich auch schon darüber nachgegrübelt habe, die Geschichte bleibt mit rätselhaft“, bemerkte der Oberst.

„Du sollst noch etwas weit Rätselhafteres erfahren: Alwin hat sich sterblich in unsere kleine Frau Reuschler verliebt und denkt alles Ernstes daran, sie zu heiraten.“

„Was sagst Du, Klaudia? Nicht wahr, Alwin, das ist wieder einer ihrer dummen Späße“, wandte sich der Oberst zu seinem jungen Neffen.

„Vielleicht danken mir einmal alle Verwandten, wenn ich mir diesen Spaß erlaube“, entgegnete Alwin.

„Herr, dunkel war der Rede Sinn. — Du wirst mir immer interessanter. Vorläufig lege ich selbst Beschlag auf Dich“, sagte Klaudia und sie hielt mit dieser Drohung Wort.

Alwin war wohl heimlich empört darüber, daß seine Cousine ihn völlig in Anspruch nahm, und doch schmeichelte es zugleich seiner Eitelkeit. Sie ertrug es also nicht, daß er sich um die Gunst der kleinen Frau bewarb, sie wollte ihn für sich haben; er war also dem Herzen dieser tollen Amazone doch nicht ganz gleichgültig geblieben. — Nun, gleichviel, er durfte es nicht mit ihr völlig verderben, aber wenn sie hoffte, daß er die Narrheit begehen und sie schließlich zu seiner Frau machen würde, so sollte sie sich schneiden. Die könnte mich gerade glücklich machen. — Sie würde ja nicht eher Ruhe haben, als bis sie mich ganz und gar unterm Pantoffel hätte, während ich die kleine Frau am Fädchen führen werde — und mit diesem Gedanken ertrug er vorläufig die Herrschaft seiner Cousine, obwohl ihn doch manchmal die Laune anwandelte, das Joch, das ihm Klaudia auferlegt hatte, mit einem einzigen Ruck wieder von sich abzuschütteln. Sobald er aber nur den leisesten Versuch dazu machte, sagte sie stets: „In meinem Reiche dulde ich keine Empörung. Ich bin wie ein absoluter Monarch, meine Untertanen dürfen nicht die Freiheit fordern, sonst schlage ich sie in noch stärkere Fesseln. Ich gebe sie nicht eher frei, als bis ich selbst müde bin, über Sklaven zu herrschen.“

Wohl war das Joch hart, das ihm seine Cousine auflegte, und doch mußte sich Alwin gestehen, daß es zu gleicher Zeit einen prickelnden Reiz für ihn hatte, wenn sie es gar zu toll mit ihm treiben wollte und er sich dann nach Möglichkeit zur Wehr setzen mußte. Ueber die Langeweile des Aufenthaltes in dem öden, finsteren Schlosse wußte sie wenigstens vortrefflich hinwegzuhelfen. Legte sie es darauf an, sich ihrem Cousin in angenehmerem Lichte zu zeigen, oder kam erst jetzt in diesen trüben Wintertagen die ursprüngliche Liebenswürdigkeit der Amazone zum Durchbruch? — Alwin konnte das nicht entscheiden, nur so viel mußte er zugestehen, daß sie ein merkwürdiges Talent besaß, sich und anderen die Zeit zu vertreiben.

Jeden Tag wurden Ausflüge in die Umgegend gemacht. Anfangs war der junge Mann heimlich empört, wenn ihn seine Cousine selbst beim schlechtesten Wetter mit fortzuschleppen suchte, aber allmählich fand er selbst an diesem tollen Herumschwärmen ein wenig Geschmack. Wenn selbst der alte Herr jedem Unwetter trotzte und Klaudia durch Regen und Wind tapfer voranschritt, da durfte er doch nicht das Unbehagen verraten, das er anfangs bei diesen beschwerlichen Wanderungen empfand, und wenn dann nach der Heimkehr ihm seine Cousine lobend sagte: „Du hast Dich heute brav gehalten“, fühlte er eine eigentümliche Befriedigung, trotzdem er sich einzureden suchte, daß ihm Lob und Tadel der Amazone ganz gleichgültig sei.

Es war unmöglich, sich in Gesellschaft dieser wunderlichen Person zu langweilen. Sie war stets gut gelaunt, meist sogar lustig und übermütig, und wenn sie es darauf anlegte, wußte sie auch den Griesgrämigsten mit fortzureißen, und Alwin sagte sich, daß er kein Kopfhänger sei. Dabei besaß sie eine wunderbare Erfindungsgabe, um stets für Unterhaltung zu sorgen. Zu Hause wurden Karten oder Croquet gespielt, dazwischen gelacht und gescherzt, und wenn auch der junge Braumüller das alles eigentlich recht „dumm“ und albern fand, so konnte er doch dem Zauber nicht völlig widerstehen, den dieses tolle Treiben auf ihn ausübte. Dann wurde auf alle Krähen in der Umgegend Jagd gemacht; es gab hier zum großen Leidwesen der Amazone kein anderes Wild.

„Den Verkauf des Waldes kann ich dem seligen Oheim wirklich nicht verzeihen“, sagte Klaudia eines Tages, und ihre dunklen Augen schweiften dabei sehnsuchtsvoll über die dunkelgrüne Wand hinweg, die dort unten von den mächtigen hohen Fichten gezogen wurde.

„Ja, das war eine kolossale Dummheit“, bemerkte Alwin sogleich; „aber die größte bleibt es unstreitig, daß er all sein Geld in einer Bank niedergelegt hat, ohne seinen Erben mit einem Sterbenswörtchen zu verraten, in welcher Bank!“

Klaudia warf jetzt wieder einen ihrer mitleidigen Blicke auf den unverbesserlichen Krämer. „Bist Du von Deiner fixen Idee noch nicht geheilt? Suchst Du noch immer den famosen Depotschein?“

„Natürlich. Warum sollte ich nicht? Die Millionen werden Euch allen schmecken und selbst Du, Klaudia —“

„Schade, daß wir nicht auf irgend einer Felskuppe stehen, da flögest Du hinunter. Hier aus dem Fenster kann ich Dich leider nicht werfen.“

„Aber, liebes Kind, willst Du es denn wirklich Alwin verargen, daß er den versunkenen Schatz zu heben sucht?“ bemerkte der Vater beschwichtigend. „Ein großes Vermögen bleibt doch immer eine hübsche Sache.“

„Das meine ich auch,“ ließ sich sogleich der junge Braumüller vernehmen, der durch die Unterstützung, die ihm durch den Oberst zu teil wurde, größeren Mut gewann. „Ein Reitpferd, Equipage, galonierte Diener, die kostbarsten Brillanten, ich denke, liebe Klaudia, das würde Dir schließlich doch viel Spaß machen.“

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-19050325017/fragment/page=0002

21. Petition wegen Genehmigung baulicher Veränderungen im Grundstück Leipzigerstraße 7.
22. Petition betr. die Pflege eines Erbbegräbnisses auf dem Stadtgottesacker.
23. Petition eines ehemaligen Polizeibeamten wegen Wiedereinstellung.
24. Petition betr. den Verkauf von Billets zu den Volksvorstellungen im Stadttheater.
25. Petition wegen Ablagerung von Schmutzmassen auf einem Acker nahe der Delitzscherstraße.
26. Petition wegen Entbindung von einem Pachtvertrage.
27. Petition eines Polizeikommissars.

Geschlossene Sitzung.

28. Wahl der Kommission zur Vorberatung der Oberbürgermeisterwahl.
29. Bericht über die Pensionsberechtigung von Nebenbezügen städtischer Beamten.
30. Anstellung zweier Polizei-Sergeanten. 2. Lesung.
31. Anstellung dreier Polizei-Sergeanten. 1. Lesung.
32. Gehaltsfestsetzung für einen Gemeindebeamten.
33. Erwerb zweier Grundstücke und Mittelbewilligung zu den Vorarbeiten für den Neubau eines Polizeigebäudes.
34. Ankauf eines Grundstücks zwecks Erweiterung des Schulhofes der Mittelschule an der Charlottenstraße.

Der Stadtverordneten-Vorsteher
W. Dittenberger.

---

* **Ernennung.** Der Regierungsbauführer **Willy Hoffmann hier**selbst ist zum Regierungsbaumeister für das Hochbaufach ernannt.

* **Die Finanzkommission** genehmigte in ihrer **gestrigen Sitzung** die **Magistatsvorlage,** betr. den Neubau eines Polizeigebäudes mit Polizeigefängnis, und sprach sich für die **Bewilligung** von **48000 Mk.** zum Ankauf der Hohmann'schen Grundstücke, sowie 1000 Mk. zur Ausarbeitung eines Projektes aus. Die Verlängerung des **Mietsvertrages** wegen der Räume für die **Polizeiwache in Trotha** wurde **unter den von dem Vermieter vorgeschlagenen abgeänderten Bedingungen** genehmigt. Ferner genehmigte die Kommission die endgültige Bewilligung der **zur Vollendung** der Herstellungsarbeiten im Bürgerpark, sowie die zur Erneuerung der Mauer am Parke des Riebeck-Stifts bereitgestellten Mittel, und setzte den Haushaltsplan für die Stiftung „Adelheidsruh" fest. Endlich wurden noch einige Bausachen nach den Anträgen der Baukommission genehmigt.

* **Bausupernumerarstellen.** Nach einer Mitteilung des Ministers der öffentlichen Arbeiten sind, wie das „Ministerialblatt der Handels- und Gewerbeverwaltung" mitteilt, zum 1. April d. Js. wiederum eine größere Zahl von Bausupernumerarstellen bei Kreis-, Wasser- usw. Bauinspektionen der allgemeinen Bauverwaltung zu besetzen. Infolgedessen **können geeignete Schüler zu Bewerbungen** um Annahme als **Bausupernumerare** veranlaßt werden. Voraussichtlich wird es möglich sein, die Vergütung der Bausupernumerare vom 1. April d. Js. **ab dergestalt zu erhöhen,** daß im ersten und zweiten Dienstjahre monatlich je 100 Mk., im dritten 110, im vierten 120 und in jedem folgenden bis **zur Anstellung 125 Mk.** gezahlt werden. Tiefbautechniker **werden,** worauf an den Baugewerkschulen **mit Tiefbauabteilungen** besonders hinzuweisen ist, **in der Wasser**bauverwaltung vorzugsweise vor allen anderen **Bewerbern berücksichtigt.**

* **Wiesenbauschule Schleusingen.** Am 7., 8. und 9. März fand an der Wiesenbauschule Schleusingen **das diesjährige theoretische** Abgangsexamen statt. Der Prüfung, welche unter dem Vorsitz **des Herrn** Meliorations-Bauinspektor **Neumann-Merseburg stattfand, unterzogen** sich 13 Zöglinge. Diesen allen konnte erfreulicherweise am Schlusse des Examens mitgeteilt werden, daß sie die Prüfung bestanden haben. — Dieses günstige Ergebnis legt Zeugnis ab von den tüchtigen Leistungen unserer Wiesenbauschule. Möchte sie in ihren Bestrebungen auch nach wie vor reiche Unterstützung und Anerkennung finden durch Zuweisung von Schülern, und zwar nicht bloß solcher, welche nach Ablegung des Examens in den staatlichen Meliorationsdienst **übertreten** sollen, sondern auch solcher, welche sich weitergehende **Kenntnisse** im **Wiesenbau** für eigenen Wirtschaftsbetrieb erwerben wollen, oder sich als Wiesenwärter zu betätigen wünschen. — Nähere Auskunft über die Einrichtungen der Wiesenbauschule, deren neues Schuljahr am 27. April beginnt, erteilt auf Anfrage der Direktor, **Wiesenbaumeister Stein in Schleusingen.**

* **Spar- und Vorschußbank.** Dem Geschäftsberichte für 1904 entnehmen wir: Unser laufendes Geschäft hat **sich wieder gut entwickelt,** sodaß sich **der Umsatz von einer Seite des Hauptbuches auf 37283356,77 Mk.** gegen 33063929,09 Mk. in 1903 stellte. Dieser Mehrumsatz kommt fast allen **Konten zu gute.** Der erzielte Gewinn **beträgt** vor Berücksichtigung der **notwendigen Abschreibung 60609,12 Mk.** gegen 47959,62 Mk. in 1903. **Wie aus dem Gewinn- und Verlust-Konto** ersichtlich, haben sich die Ertragskonten **fast durchweg wieder erhöht** und sind es namentlich das Zinsen- und Diskont-Konto, welche durch die das ganze Jahr hindurch anhaltende günstige **Gestaltung des Reichsbankdiskonts vorteilhaft** beeinflußt wurden. Derselbe war **vom 1. Januar bis 11. Oktober 4 Proz.** und erhöhte sich an diesem Tage **auf 5 Proz., welcher Satz auch noch** am Ende des Jahres bestand. Unser Grundbesitz hat **sich** im vergangenen Jahre nicht verändert und steht uns zu dem mäßigen Betrage von 67416,93 Mk. zu Buche, der **wirkliche Wert desselben dürfte indessen ein gut Teil höher** zu veranschlagen **sein und wird daher dieses Vermögensobjekt voraussichtlich** für später einen Gewinn abwerfen. Zu Abschreibungen werden 30000 Mk. verwendet. Der verbleibende **Reingewinn von 30609,12 Mk.** soll auf Vorschlag der **Verwaltung** wie folgt **verwendet** werden: 5 Proz. dem gesetzlichen Reservefonds 1530,46 Mk., 2 Proz. Dividende 20600 Mk., **Vertragsmäßige** Tantieme an den Vorstand 5000 Mk., **Vortrag** auf neue Rechnung 3478,66 Mk.

* **Halle-Hettstedter Eisenbahngesellschaft.** Die Betriebseinnahmen im Monat Februar 1905 betrugen 50080,42 Mk. gegen 50535,86 Mk. im Februar 1904. In der Zeit **vom 1. April 1904 bis 28. Februar 1905 wurden 670211,24 Mk. vereinnahmt, gegen 628840,69 Mk. in der**selben Zeit des Geschäftsjahres 1903/04. In 1905 war mithin bisher eine Mehreinnahme von 41370,55 Mk. **zu verzeichnen.**

* **Fernsprechverkehr.** Hennef (Sieg) ist zum Fernsprechverkehr mit **Halle a. S.** und Ammendorf-Radewell **zugelassen** mit Ausnahme der Stunden von 9 bis 12 vormittags **und 3 bis 7 nachmittags.** Gebühr 1 Mk.

* **Stadttheater.** Auf das für morgen, Sonnabend, angesetzte Benefiz des Ehepaares **Fritz Gruselli** und Alice von Boer, welches die erste diesjährige Aufführung der komischen Oper „Die weiße Dame" von Boieldieu bringt, machen wir **nochmals aufmerksam. Die musikalische Leitung der** Aufführung hat Herr **Kapellmeister Tittel übernommen. Zu ermäßigten** Preisen geht am Sonntag **nachmittag 3½ Uhr** Bizets **„Carmen" in** Szene; abends 7½ Uhr folgt die zweite Aufführung der Operette „Geisha". Für das am Dienstag stattfindende Gastspiel Ottilie **Metzger** mit der Aufführung von Verdi's **„Aida" nimmt die Theaterkasse** fortwährend Bestellungen an.

* **Neues Theater.** Am **Sonnabend bleibt das Neue Theater** einer Vereinsfestlichkeit halber geschlossen, jedoch findet der **Vorverkauf** für die beiden **Sonntagsaufführungen** wie üblich **von 10 bis 1 und 3 bis 4 Uhr** statt. Ein sehr **reichhaltiges** Programm bietet **der Sonntag, indem nach**mittags 4 Uhr **als Volksvorstellung** „Der ungläubige Thomas" mit den Damen Bensberg, Graben, Fernando, Deutschmann und den **Herren Dr.** Mautner, Deutschmann, **Erwin, Nebel, Selle, Voigt und Olden** in **den** Hauptrollen **zur Aufführung kommt, am Abend 8 Uhr** aber eine Doppelvorstellung zu einfachen Preisen stattfindet, in der zu Beginn **Max Petzold's stimmungsvolles Drama: „Das Alte stürzt" in Szene geht, dem eine** Wiederholung **des Lustspiels: „Augen der Liebe"** folgt, **während „Die** tugendhafte **Hermance"** den Abend beschließt. Die Direktion wird **durch** möglichst **kurze Zwischenpausen und rasche Szenenverwandlung dafür Sorge** tragen, **daß die Vorstellung** schon **gegen 10 Uhr zu Ende** sein **wird.**

* **Walhalla-Theater.** Selten hat wohl eine Truppe ein derartiges Aufsehen erregt, wie die Georgia Piccaninnies (5 **Damen und 6 Herren).** Sie **zeigen eine Szene aus dem Plantagenleben während der Baumwollen-Ernte.** Die anheimelnden Gesänge, die **Charakter-Tänze werden so exact** von **dieser schwarzen Künstlerschar** ausgeführt, **daß das Publikum** mit **stürmischen Beifallsbezeugungen nicht kargt.** Sonntag **vormittags 11½** Uhr findet **wieder Frühschoppen-Konzert unter Mitwirkung verschiedener Künstler** statt. **In beiden Vorstellungen um 4 Uhr nachmittags und 8 Uhr abends wirkt das gesamte Künstler-Personal.** Die **Tageskasse ist ab 10 Uhr** geöffnet.

* **Konzert.** Am Sonntag von **nachmittags 4 bis abends 11 Uhr veranstaltet** die Kapelle des Infanterie-Regiments Graf Tauentzin **Nr. 20** unter persönlicher Leitung **ihres Dirigenten,** des **Herrn P. Grimmig, in der „Saalschloßbrauerei" zwei Konzerte. Näheres ist aus dem Inserate zu ersehen.**

* **Vortragsabend von Marcell Salzer.** Altmeister Goethe sagt in seinen „Regeln für Schauspieler" über Deklamation oder gesteigerte Rezitation: „Hier muß ich meinen angeborenen Charakter verlassen, mein Naturell verleugnen und mich **ganz in die** Lage und Stimmung desjenigen versetzen, dessen Rolle **ich deklamiere.** Die Worte, die ich ausspreche, müssen mit Energie und dem lebendigsten Ausdruck hervorgebracht werden, sodaß ich jede leidenschaftliche Erregung als wirklich gegenwärtig **mit zu empfinden scheine."** Dieser Aufgabe des Deklamators, **wie sie hier** ein Goethe fordert, **wurde** Herr Salzer gestern in, man kann wohl sagen, musterhafter **Weise gerecht. Er weiß** aus allem, **selbst aus** sonst literarisch **ganz unbedeutenden Sachen durch** die Art **seines Vortrages etwas zu machen, und auch bei solchen Scherzen** und **Witzen, mit deren** Inhalt **nicht jeder einverstanden sein mag,** kann man der eminenten Vortragskunst Salzers die Anerkennung nicht versagen. Herr Salzer bevorzugt die modernen Dichter. Er begann seine Rezitationen mit einer Reihe Gedichte von Detlew von Liliencron, von welchen „Der souveräne Herr" und „Das Lotterielos" besonders großen Beifall fanden. Eine Glanzleistung war auch das von glühender Vaterlandsliebe zeugende Gedicht **aus** dem „Heidegänger", mit welchem der **Künstler** den Liliencronzyklus **abschloß.** Hierauf folgten Vorträge von **Otto Bierbaum, Hans** Adler und zum Schluß des ersten Teiles ein Aufsatz des kleinen „Karlchen Miesnik" über Goethe, der gewiß **auch dem ernstesten Zuhörer ein Lächeln** entlockte. Der zweite Teil war ausschließlich dem Humor gewidmet und **durch einige** Satyren von „Rideamus", so z. B. „**Das Stiftungsfest des** Arbeiterhortes" und „Der kleine Willy auf **dem Alpenball bei Kroll"** brachte **Herr** Salzer die Lacher ganz auf seine Seite. **Den Schluß bildeten** einige „Schnadahüpfeln" und Scherze von Peter Rosegger in **steyrischem** Dialekt, **welche mit Virtuosität vorgetragen,** großen Beifall fanden. Ein Zeichen, daß Herr Salzer sich großer Beliebtheit **erfreut, war der ungemein** starke Besuch; der Saal der „**Loge zu den fünf** Türmen" war **nahezu bis auf den letzten Platz besetzt. Eine Ausstellung an den gestrigen Vorträgen** wollen wir aber nicht unterdrücken: Herr Salzer sprach einzelne Stellen so schnell und so leise, daß es entfernter sitzenden Zuhörern manchmal kaum möglich gewesen sein kann, ihm zu folgen und alles zu verstehen. Mag sein, daß die richtige Interpretation gewisser **Stellen und „Pointen"** eine **äußerst gedämpfte** Stimme verlangt, allein der **Vortragende,** welcher auf eine **zahlreiche** Zuhörerschaft **reflektiert, muß** seine Stimme, so schwer es ihm **auch** fallen mag, in einem großen Saale **derart regulieren,** daß auch den hinteren Reihen der Zuhörer nichts und besonders nicht die „Pointe" verloren geht.

* **Ueber die Ordensritter und ihre Burgen** hielt gestern Herr Ottomar **Anschütz**-Berlin im großen Saale der „Thalia-Festsäle" unter Vorführung **von** Lichtbildern einen Vortrag **und behandelte** damit eine **bedeutungsvolle Epoche aus der deutschen Geschichte der** ostpreußischen Provinzen. Der Vortragende gab zunächst einen Abriß **aus** der Geschichte der Entstehung der Orden und legte ihre Bedeutung für die Ostmarken in **wirtschaftlicher** und politischer Beziehung dar. Nachdem **er im allgemeinen** die **baulichen** Einrichtungen einer **solchen Burg geschildert und** in verschiedenen **Gauen** entstandene Burgen gezeigt hatte, sprach **er über** die Marienburg. **Die** Zuhörer wurden zurückgeführt **in** jene **glanzvolle Vergangen**heit, in **welcher** die Marienburg noch als **mächtiges** Bollwerk eine Feste des **Deutschtums** bildete, sie lernten **das** Innere der **Burg kennen und** konnten **die architektonischen Schönheiten** des reinen gotischen **Baustils** in **seiner mannigfachen** Anwendung bewundern. Der **Redner skizzierte dann das** Leben der Ordensritter. Heute finden zwei Wiederholungen des Vortrags statt, deren Besuch nur aufs wärmste empfohlen **werden kann.**

* **Bruno Heydrichs Konservatorium.** Dem soeben erschienenen 3. Jahresberichte entnehmen wir: Wir sind unseren **gestellten Zielen abermals ein** erhebliches Stück näher **gerückt und** haben **Resultate** errungen, die Freund und Feind gleichermaßen anerkannt haben und von der Presse einmütig lobend besprochen wurden. Wir haben von 8 Musik-Aufführungen **zu berichten, zu denen** wir getrost **mehrere Aufführungen** des Richard **Wagner-Vereins, die ausschließlich** von **Lehrern und Schülern** des **Konservatoriums unter Leitung** des Direktors **und solistischer** Mitwirkung **desselben als Sänger, Komponist** und **Begleiter ausgeführt** wurden, zählen **könnten.** Alle **Aufführungen,** aber **auch** die öffentlichen Jahresprüfungen, die **wiederum** in größerer **Ausdehnung** stattfanden, trugen **erheblich dazu bei, das** Interesse und **das** Vertrauen **zu unserer** Anstalt zu heben. Die Schülerzahl wuchs im Laufe des Jahres so erheblich, daß die alten Räume in der **Marienstraße zu klein wurden und wir das Institut mit 1. Juli in die schönen, sehr geeigneten, großen Räume — mit eigenem Saal und einer, von den Herren Heymann, Leipzig und Helmreich, Halle a. S. praktisch** und schön **eingerichteten** Anstaltsbühne — **Poststraße** 21 **verlegten. Der** Lehrplan **ist abermals** erweitert worden **und zwar sind mit Oktober** Klassen **für** französische Sprache **eingerichtet;** 15. **Januar folgten Klassen für italienische Sprache,** Ostern 1905 sollen Schauspielklassen und zum **Herbst,** wenn **der Plan,** hier in **Halle a. S.** ein **städtisches Orchester** zu **gründen,** zur **Wahrheit** wird, Bläserklassen **eingeführt** werden. Unser sehnlichster **Wunsch,** ein Schülerorchester **zu erziehen, wird hoffentlich dann auch** zur Tat.

* **Bei der Hauptsammelstelle der freiwilligen Krankenpflege** zu Hamburg sind aus der Provinz Sachsen folgende **Liebesgaben** für das Südwestafrikanische Expeditionskorps eingegangen: **von J. G.** Nicolai, Calbe a. S., 1 **Ballen Wollwaren, von Paul Bolko, Bitterfeld,** 1 **Kiste** Salbe und 1 **Kiste Zigarren, von Ferdinand Bohnenstiel** Nachf., **Magdeburg,** 1 **Kiste Schokolade** und Zigarren, von **Bruno Liebers, Eckartsberga,** 1 Packen Zigarren, **vom** Roten **Kreuz, Magdeburg,** 1 **Packen** Liebesgaben, **von Joh. Gottl. Hauswaldt, Magdeburg,** 20 **Kisten** Schokolade.

* **Preußischer Beamtenverein.** Dem **Geschäftsbericht** für 1904 **entnehmen** wir: Der Verein zählte 2979 ordentliche und 708 außerordentliche **Mitglieder. Die Vermögensverhältnisse** gestatteten, **besonders** hilfsbedürftigen Mitgliedern des Vereins eine Geldunterstützung **im** Gesamtbetrage von 1000 Mk. zu gewähren, die zur möglichst nützlichen Verwendung der hiesigen Wilhelm-Augusta-Stiftung überwiesen sind, die sich die Unterstützung der hilfsbedürftigen Beamtenwitwen und **Waisen** zur Aufgabe **gemacht** hat, **deren eigene Mittel aber nicht ausreichen,** überall, wo es nötig ist, **Hilfe** zu leisten. **Dem** Zweigverein **zur Bekämpfung** der **Schwindsucht** in **Halle sind** 200 **Mk.** überwiesen. Der **Vorsitzende** des Vereins, Herr Geheimer Regierungsrat Dr. **Michaelis, Mitglied der** hiesigen **Königl. Eisenbahndirektion, legte das Amt als Vereinsvorsitzender** nieder. Für **ihn wurde** Herr Amtsgerichtsrat **Weigelt als Vorsitzender** gewählt. Als Vertrauensmänner wurden neu gewählt **die Herren:** Oberpostassistent **Fink,** Lehrer **Giese, Sparkassenrendant Knabe,** Steuersekretär **Krieg,** Lehrer **Sommer, Postsekretär Sommerwerk. Die** Einnahmen, einschließlich 3220.42 Mk. **Bestand aus dem Vorjahre,** betrugen 9054.43 Mk., die **Ausgaben 5789.38 Mk.; darunter befinden sich** 1210 Mk. zu Wohlfahrtseinrichtungen.

* **Der kommunale Verein Halle-Ost** hat Sonnabend den 25. **März** abends 8½ Uhr Monatsversammlung im **Restaurant des** städtischen **Schlachthofs,** in **welcher** u. a. Herr **Rechtsanwalt Kettembeil** einen **Vortrag über** „Grundlage der städtischen Verfassung" halten wird.

* **Stadtmission.** Am Sonntag den 26. d. Mts. **abends 8¼ Uhr wird der** bekannte Mr. **Dutton aus** Liverpool im großen Saale **des** Stadtmissionshauses, **Weidenplan 4,** einen **Vortrag** halten über „die alttestamentliche Stiftshütte." Zur besseren Veranschaulichung **zeigt** er **ein Modell von der** Stiftshütte, das genau **nach** den biblischen **Angaben hergestellt ist und etwa 4 m im Quadrat hat. Auch Modelle von den heiligen** Geräten nebst Bildern werden vorgezeigt, um das **Verständnis** für den Zweck und die Bedeutung der Stiftshütte zu erleichtern. **Jedermann** ist eingeladen. Zutritt frei. — **In** derselben **Versammlung gedenkt Herr Vikar Koch sich zu verabschieden,** um in den **heimischen Kirchendienst** einzutreten. **Er** verläßt unsere Stadt, nachdem er ein Jahr hindurch in **der** hiesigen **Stadtmission tätig gewesen ist. Am Sonntag um 2 Uhr zeigt Mr. Dutton** den **Kindern** die **Stiftshütte. Alle Kinder sind eingeladen.**

* **Der Vegetarier-Verein** hat am Montag den 27. **März abends 8½ Uhr** eine Versammlung im Saale der „Thalysia", **Gr. Ulrichstraße** 36. Herr Lehrer **Hering** aus Leipzig wird einen **Vortrag** über seine Beobachtungen und **Erfahrungen während seiner nunmehr 27jährigen** vegetarischen **Lebensweise halten.**

* **Der Kanarienzüchterverein** Halle a. S. **und Umgegend** hielt in seinem Vereinslokal „**Eiskeller" die diesjährige** Jahresversammlung ab. **In den** Vorstand wurden gewählt die Herren: Franz **Hahn,** erster Vorsitzender, **Gottlieb Kummer, zweiter Vorsitzender,** Albert **Kuhn,** erster Schriftführer, **Karl Frosch,** zweiter Schriftführer, Hermann **Menzenhauer,** Kassierer, Ferd. **Ehricht,** Bibliothekar und Inventurverwalter, **Kaptur, Lüttig, Meyer,** Kassenrevisoren.

* **Gewerkverein der Fabrik- und Handarbeiter.** In der letzten Vereinsversammlung sprach Kollege **Werner** über Gewerbegerichte und **Gewerbegerichtswahlen.** Es entspann sich eine rege Erörterung, da **der hiesige Ortsverband der Gewerkvereine eine Petition wegen** Einführung **der Verhältniswahl an die Stadtverordneten richtete, von der man guten** Erfolg hofft. Das 17. Stiftungsfest wird am Sonnabend den 25. März im „Goldenen Hirsch" gefeiert.

* **Der Radfahrer-Klub „Deutschland"** feiert am **Sonnabend** den 1. April im **großen** Saale der „Thalia-Festsäle" sein 3. **Stiftungsfest** mit **Bannerweihe.** Das sehr kunstvoll **gearbeitete** Banner ist in dem **Schaufenster der Firma** Max Reitwiesner, Alter Markt 3, einige Tage **ausgestellt.**

* **Schräplers Dampfschiffahrt.** Mit Sonntag werden die **regelmäßigen Dampfer**-Verbindungen nach der Rabeninsel **wieder aufgenommen. Dieselben finden** auch in der **Woche,** jedoch **nur bei günstiger Witterung** statt. **Zur Bewältigung** des im Sommer oft **sehr starken Andranges ist noch ein neuer** Dampfer „Emmy" eingestellt worden, so daß nun **diese Strecke regelmäßig** mit 4 **Dampfern** befahren **wird und** jedem **Verkehr** so gewachsen sein dürfte.

* **Versuchter Selbstmord. Gestern** versuchte ein **Dienstmädchen** in dem Hause seiner Herrschaft sich durch **Herabstürzen** aus dem 2. **Stockwerk** auf den Flur das Leben zu nehmen, **jedoch wurde es mit Gewalt** daran gehindert. Schon am 4. d. Mts. hatte das **Mädchen den** Versuch gemacht, sich in der Saale zu ertränken. Die Gründe zu den Selbstmordversuchen sollen darin liegen, daß dem Mädchen von ihrer Herrschaft **wegen** Unehrlichkeit Vorhaltungen **gemacht** wurden.

* **Durchgänger.** Gestern **abend** gegen 9½ **Uhr kam in der Mans**felderstraße ein Geschirr führerlos an. Einige **junge** Leute **und ein** Polizeisergeant **hielten die Pferde an der Schifferbrücke auf. Eine halbe** Stunde **später kam ein Radfahrer von Schiettau, welcher das Geschirr** für den **Besitzer zurückholte.**

Die heutige Nummer umfaßt 18 Seiten.

Telegramme und letzte Nachrichten.

* **Berlin,** 24. März. (Meldung des „B. L.-A.") **In einem Anfall** von Eifersucht verwundete in der heutigen Nacht der Kaufmann **Schreiber** aus Rixdorf seine Braut **die Sängerin Werdermann** in der Wohnung ihrer Eltern **in Berlin schwer durch** drei **Revolverschüsse,** und **tötete** sich dann selbst durch einen Schuß in die Schläfe.

* **Hannover,** 24. März. (Wolffs Bur.) Heute hat sich hier der neue **Ausschuß der Studierenden der Technischen Hochschule unter** dem Namen „Verband der Studentenschaft der Technischen Hochschule **zu** Hannover" gebildet. Dem Verbande können nach den vom Rektor **und** Senat genehmigten Satzungen konfessionelle Verbindungen und **deren** Mitglieder nicht angehören. **Der Verband besteht** zum größten Teil **aus** Mitgliedern des früheren Ausschusses.

* **Hamburg,** 24. März. (**Meldung des Berl. Tgbl.) Nach** dem offiziellen Fahrplan **des** Dampfers „Hamburg" ist die **Ankunft des Kaisers in Tanger** auf den 31. März 8 **Uhr** vormittags **festgesetzt.** Nach **vierstündigem** Aufenthalt **erfolgt die Weiterreise nach Gibraltar.** Die **Ankunft** in Neapel wird für den 5. April **abends** erwartet.

* **Homburg** v. d. H., 24. März. (**Wolffs Bur.**) Wie der „**Taunusbote" meldet,** ereignete sich gestern **ein** schweres **Automobilunglück.** Bei **Mertzhausen stieß auf einer Probefahrt ein Automobil** gegen **eine** Telegraphenstange, so daß diese zerbrach. Die vier Insassen des Fahrzeuges **wurden** hinausgeschleudert. Bürgermeister **Schmidt** aus **Oberreisenburg wurde getötet und Fabrikant Wagner erlitt eine Gehirnerschütterung,** welche zu den schlimmsten Befürchtungen Anlaß gibt. Der Chauffeur und der Monteur wurden leicht verletzt.

* **Budapest,** 24. März. (Meldung der „Voss. Ztg.") Die Ursache des **Mißerfolges der heutigen Audienz Weckerles** war, daß er den Antrag, eine provisorische Regierung zu bilden, die die sogenannten Staatsnotwendigkeiten durchzuführen hätte, entschieden ablehnte. Morgen **wird** wieder **Ministerpräsident** Tisza beim Kaiser erscheinen.

* **Rom,** 24. **März.** (Meldung des B. „L.-A.") **Der Gesundheitszustand des früheren Ministers Giolitti** gibt zu ernsten Besorgnissen Anlaß.

* **Petersburg,** 24. **März.** (Wolff's Bur.) **„Rossija"** erfährt von **zuverlässiger Seite, der Kriegsminister verlasse seinen Posten.** Als Nachfolger werden General **Komarow,** der Chef der **Kriegskanzlei** Generalleutnant **Roediger** und der Chef des **Generalstabs** General **Poliwanow** genannt.

* **Petersburg,** 24. März. (**Wolff's Bur.**) **Die Gemahlin des Großfürsten Konstantin,** geborene **Prinzessin** von Sachsen-Altenburg, ist **von einer Prinzessin glücklich** entbunden.

* **Petersburg,** 24. März. (**Wolff's Bur.**) Die **Preßkommission** hat sich in der gestrigen **Sitzung** in ihrer **Mehrheit gegen jede Präventivzensur** für alle Bücher ausgesprochen.

* **Tiflis,** 24. **März.** (Wolff's Bur.) **Durch** einen vom **Kaiser** genehmigten Beschluß **des** Ministerkomitees ist im **Gouvernement Kutais der Belagerungszustand** verkündet worden. Der **General** Fürst **Obeliani** ist mit den Funktionen **des Generalgouverneurs betraut.**

* **London,** 24. **März.** (Laff. Bur.) Die **neue japanische Anleihe,** für deren **baldige** Ausgabe alle Arrangements abgeschlossen worden sind, wird, wie „Standard" meldet, 600 Millionen Mark betragen und mit 4½ Proz. **verzinslich** sein. Die Anleihe wird zum Kurse von 90 Proz. **in London und Newyork aufgelegt** werden. Sie wird gesichert durch das japanische Tabak-Monopol. Die Hälfte des Anleihebetrages ist Newyork vorbehalten.

* **Tanger,** 24. März. (Meldung des „**Reut. Bur.**") Die hiesige **englische Kolonie** beschloß, zur **Ankunft** Seiner **Majestät** des **Deutschen Kaisers** eine **Ehrenpforte** zu errichten.

* **Port Louis,** 24. März. (Wolff's Bur.) Ein **von Colombo** hier **eingetroffener** Dampfer bringt die Meldung, er **habe** in der Nacht **zum** 17. März ein **russisches Torpedoboot getroffen, welchem** in **einiger Entfernung eine Flotte** gefolgt sei, **deren Nationalität und** Zusammensetzung man **nicht** habe feststellen können.

Aus dem Geschäftsverkehr.

* **Mit der Beleuchtungsfrage** beschäftigte sich Sonntag abend eine im „Grünen Tal" zu Hochheim stattgefundene Gemeindemitgliederversammlung. **Amtsvorsteher** Rosenstengel teilte **mit,** daß mit den Arbeiten **für die Gasanlage** begonnen sei. Das gesamte **Projekt koste** 60000 Mk. Die Summe werde bei der **Kreissparkasse** geliehen bei 3¾ Proz. Zinsen und 1¼ Proz. Amortisation. Man erwarte, daß bis Pfingsten die Gasanlage, **welche** von der Firma Ernst Vieweg-Halle hergestellt werde, funktioniere. Die Versammlung begrüßte diese Mitteilungen mit Freude und es meldeten sich verschiedene Grundstückseigentümer zum Anschluß an das Gasleitungsnetz. **Das** Kubikmeter Gas kostet für Beleuchtungszwecke 20 Pfg., für **Koch-** und Kraftzwecke 14 Pfg.

Rosig angehaucht, zart und sammetweich wird die Haut durch den täglichen Gebrauch der an Feinheit und Milde unerreichten **Myrrholinseife.**

Voraussichtliches Wetter am 25. März 1905.
Bei Nordost- bis Südostwind teilweise heiteres Wetter; später Bewölkung mit Neigung zu Niederschlägen; etwas wärmer.

---

* **Zur Beachtung. Der Gesamtauflage unserer heutigen Nummer liegt ein Prospekt der Firma Van den Bergh's Margarine-Ges. m. b. H. in Cleve bei, betr. „Vitello", auf den wir besonders aufmerksam machen.**

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-19050325017/fragment/page=0003

6 Prozent Rabatt in Marken.

Zum Umzug:

6 Prozent Rabatt in Marken.

Bär

54 Gr. Ulrichstr. 54.

Gardinenstangen	50 40 38 30	25 Pf.
Zuggardinen-Einrichtungen	von	18 Pf. an
Rosetten mit Stift	Stück 11 9 6	5 Pf.
Portierenketten	50 22	18 Pf.
Portierenstangen	175 cm lang mit Stützen und Ringen	2.25 Mk.
Kleiderleisten	3 / 4 / 6 Haken	22 Pf. / 35 Pf. / 50 Pf.
Paneele 50	65 78 98 Pf. 1.— bis 25.— Mk.	
Handtuchhalter	1.— Mk., 48 35	25 Pf.
Handtuchhalter	mit Paneel und Haken 95 und	48 Pf.

Salonsäulen	4.50 2.85 2.45	1.50 Mk.
Salontische	4.25 3.50 2.85 bis 10.50	2.25 Mk.
Piedestale	8.— 5.75	3.— Mk.
Schirmständer	3.— 2.85 2.45	1.85 Mk.
Bücher-Etageren	5.— 3.50 3.— bis 10.50	1.25 Mk.
Wandbilder	3.— 2.85 2.65 2.25 Mk. bis 16.50 Mk.	95 Pf.
Palmenständer aus Holz		1.50 Mk.
Kunstgusstische	4.50 3.— 2.65	2.25 Mk.
Wandspiegel	groß, mit Aufsatz bis 18.50 Mk. von	2.— Mk. an.

Preise, Ausführung und Grösse bitte stets zu vergleichen!

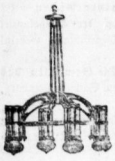
Porzellan und Steingut.

Vorratstonnen	Zwiebelmuster	25 Pf.
Vorratstonnen	fein dekoriert 35 u.	28 Pf.
Gewürztonnen	Satz = 6 Stück	50 Pf.
Kaffeekannen	dekoriert, echt Porzellan	45 Pf.
Teekannen	dekoriert, echt Porzellan	28 Pf.
Kaffeebecher	farbig glasiert	5 Pf.

Milchtöpfe	10 7	5 Pf.
Kompottschalen	dekoriert 18 14	10 Pf.
Kuchenteller	mit durchbrochenem Rand	15 Pf.
Butterdosen	mit Goldrand, echt Porzellan	28 Pf.
Obstschalen	oval, mit durchbrochenem Rand	18 Pf.
Fettkumpen	groß 18 u.	12 Pf.

Spezialhaus **M. Bär** Gr. Ulrichstr. 54.

Gaskronen



in allen Stilarten, sowie sämtliche
Gasbeleuchtungsgegenstände,
Gasheiz- und Gaskochapparate
in großer Auswahl empfiehlt

C. G. Hölzke, Halle S.,

Spezialgeschäft für Gas- u. Wasseranlagen,
Franckestraße 7. — Telephon 746.

Bekannt billige Preise!

Besonders vorteilhafte Spezialofferte

für feinste

Braunschweiger Gemüse-Konserven.

	1 Kilo	½ Kilo
Stangenspargel, zart	1.10	0.60
do. mittelstark	1.30	0.70
Schnittspargel ohne Köpfe, extra starke, schöne Stücke	0.60	0.35
do. mit Köpfen	0.70	0.40
do. „ mittelstark	0.90	0.50
Junge Gemüseerbsen	0.40	0.26
„ Erbsen, mittelfein	0.55	0.33
„ Karotten, gewürfelt	0.45	0.28
„ Kohlrabi mit Grün, schöne zarte Scheiben	0.30	0.22
Prima junge Schnittbohnen	0.33	0.23
Feinste Motzer Mirabellen	0.70	0.40
„ „ Reineklauden	0.90	0.50
„ Preiselbeeren in Zucker	Pfund	0.40
„ Christiania-Anchovis	Glas	0.25
„ Russische Sardinen	„	0.25
„ Heringe in Gelee Dose von 1 Kilo 0.70, ½ Kilo		0.40
„ Stralsunder Bratheringe	Dose	0.55
„ Bismarckheringe ohne Gräten	„	0.55
„ Sardinen in Oel Dose 0.40, 0.60 und		0.75
„ Braunschw. Rot- u. Leberwurst	½ Kilo	0.80
„ „ Schlackwurst, allerbeste Sorte	„	1.35
„ Fraustädter Siedewürstchen, sehr delikat	Paar	0.17
„ Frankfurter „ „ „	„	0.25

Oldenburger Süssrahmbutter,
denkbar feinste Tafelbutter ½ Kilo 1.30.

Wir bitten die Auslagen und Preise in unseren Schaufenstern zu beachten.

Pottel & Broskowski.

Eidotter-Haarwasch-Seife
reinigt den Haarboden, kräftigt die Haarzwiebeln, beugt Schuppenbildung und Haarausfall vor, verleiht dem Haar Glanz und Weichheit. Stück 30 Pfg.
Zu haben bei **M. Waltsgott Nchf.,** Gr. Ulrichstr. 30.

Billigste Bezugsquelle vorzüglicher in- und ausländischer Natur-

Weine,

ff. Champagner, Sekte,
ff. Liköre,
echt Jam.-Rum, Kognak, Arak,
Bowlenweine,
Bowlensekte.

S. Sander,
Poststr. 1, Ecke Leipzigerstr.

Seidenstoffe

für
Braut- und Gesellschaftskleider
in
schwarz, weiss u. farbig,
glatt u. gemustert,
nur moderne, solide, auf Haltbarkeit hin geprüfte Fabrikate,
empfehlen
in grosser Auswahl
zu
sehr billigen Preisen

Brummer & Benjamin
Gr. Ulrichstr. 22/23.

Reiner Bienenhonig,
kein Kunsthonig, sondern
gar. reiner Blütenschleuderhonig.
a Pfd. nur 70 Pf., bei 10 Pfd. 65 Pf.
bei **Gust. Friedrich, Bärgasse.**

Nie wiederkehrende Gelegenheit!

Ein Posten echt

Chevreau-Damenstiefel

in bekannter Qualität u. Ausführung eingetroffen.

Paar Mk. 6.75

Werner's Schuh-Magazin,
55 Gr. Ulrichstrasse 55.

Jeder Hausfrau nur zu empfehlen: **Burkhardt's** mustergültige

Bettfedern-Reinigungs-Anstalt.

Einzige patentierte Anlage mit **Gasheizung** am Platze.

Vorzüge: Elektr. Kraftantrieb sowie Gasheizung verbürgt gründlichste, schonendste u. zuverlässigste Reinig. **Wie neu!**
Inlette. Inlett-Wäscherei. Bettfedern u. Daunen.

Gr. Märkerstrasse 17.

Habe mich
Friedrichstraße 9, Ecke Weidenplan
als Arzt niedergelassen.

Dr. Ernst Weber,
Sprechzeit 9—11, 3—4 Uhr. Fernruf 3005.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-19050325017/fragment/page=0004